

# Voller Leidenschaft und Melancholie

Konzertabend mit Tangos und Jiddischen Liedern mit Opernsängerin Daniella Rieger-Böhm

**Surheim.** „Tumbalalay, Tumbalalay, Tumbalalayka ...“: Mit heller, klarer und akzentuierter, voluminöser Stimme wiederholte Daniella Rieger-Böhm sanft wiegend den Refrain und animierte das Publikum mit kreisenden Händen in diese bekannte, wehmütige Melodie einzustimmen. Das traditionelle russische Lied erfasste die Besucher bis in die letzte Reihe und wogte wie eine große sanfte Welle durch den Kulturkeller im Untergeschoß der Schule. Unter dem Titel „Momentaufnahmen“ war bei diesem Konzert des Kulturkreises Saaldorf-Surheim am Freitagabend zwei Stunden lang eine bunte Mischung an Tangos und Jiddischen Liedern zu hören.

Die Mezzosopranistin und Altistin Daniella Rieger-Böhm war von Salzburg über Florenz bis Abu Dhabi und San Francisco viele Jahre an internationalen Bühnen tätig. Nach fünf Jahren beruflichem Aufenthalt im spanischen Barcelona leben sie und ihr Mann Helmut Rieger – inzwischen zweiter Vorsitzender des Kulturkreises – seit einigem Monaten in Surheim. Der gebürtige Passauer studierte Anglistik und Germanistik und ist Gymnasiallehrer. Er spielt Klavier, Klarinette und das Saxophon und ist musikalisch im Jazz und dem Chanson zuhause. Der Konzertabend mit Tango und Jiddischen Liedern sei für beide ein Herzensprojekt, erzählen sie im Gespräch mit der Heimatzeitung. Zwei weitere Vollblutmusiker komplettieren das Instrumentaltrio um Helmut Rieger, das sich jede Woche zum freien Spiel trifft. Dies sind der berufsmäßige Percussionist Jaroslav Rafalsky aus Bad Reichenhall, der mit einem „gewaltigen“ Solo beeindruckte, wie es ein Besucher formulierte, und der nicht minder leidenschaftlich spielende Surheimer Thomas Heinelt am Kontrabass, der beruflich als Ingenieur arbei-



**Die Opernsängerin Daniella Rieger-Böhm** überzeugte mit professionellem Gesang, Leidenschaft und Humor. – Foto: Tanja Weichold

tet. Der Konzertabend war durch eine Pause getrennt zweigeteilt. Die erste Hälfte gehörte dem Tango – mal feurig, mal melancholisch, aber immer voller Leidenschaft. „Der Tango ist uns ein Anliegen, weil er so schöne, innige Musik ist“, führte Helmut Rieger nach einem Instrumentalstück von Carlos Gardel in den Abend ein. Tango sei Weltmusik und ursprünglich aus Argentinien über das Meer nach Europa und dort nach Spanien und Frankreich gekommen. Tango heißt zu Deutsch „Berührung“ und sei ein schon fast erotisch anmutender Tanz. Er sei aus multikulturellen Einflüssen von europäischen und jüdischen, osteuropäischen Einwanderern entstanden, darunter auch aus mitteleuropäischer polnischer Mazurka und böhmischer Polka. Ein weiterer wichtiger Einfluss, so schilderte Helmut Rieger, war der ursprünglich aus Uruguay stammende Tanz Habanera. Später entwickelte sich noch der Tango Nuevo als nicht tanzbare reine Konzertmusik.

Das zweite Lied des Abends „L’amour est un oiseau rebelle“ (Die Liebe ist ein wilder Vogel) war ein Habanera/Tango von George Bizet. Daniella Rieger-Böhm, in

feuerrotem Kleid mit schwarzen Schal gekleidet, sang dieses Lied aus seiner Oper „Carmen“ – eine ihrer Paraderollen. Sie erklärte dem Publikum, dass es an diesem Abend „Zeuge“ von vielen kleinen Geschichten werde, deshalb der Titel „Momentaufnahmen“. „Sie dürfen mitsingen, schnippen, lala singen und das Tanzbein schwingen“, animierte sie die Zuhörer.

---

## In viele Rollen geschlüpft

---

Als ausgebildete Opernsängerin bot sie nicht nur professionellen Gesang mit Texten in sechs Fremdsprachen, sondern sie schlüpfte glaubhaft und temperamentvoll in die verschiedenen Rollen, deren Geschichte sie gerade interpretierte.

Sie zwinkerte dem Publikum zu, lächelte, kokettierte und „sprach“ mit ihrem ganzen Körper und ihrer Gesichtsmimik mal verträumt, mal keck und humorvoll, mal mit wilder Entschlossenheit ausdrucksvoll mit ihren Zuhörern. Zu Gehör kamen in weiterer Folge unter anderem Tango von Astor

Piazzolla, Ángel Villoldos und Consuelo Velásquez.

Mit dem Tango „Wenn ich mir was wünschen dürfte“ von Friedrich Hollaender bauten die Sängerin und die Musiker nach der Pause „eine Brücke“ in den zweiten Teil mit Jiddischen Liedern, die aus der rund 200 Jahre alten Tradition des Jiddischen Theaters stammen, wie Helmut Rieger es beschrieb. Dieses aus dem mittelhochdeutsch entstandene Jiddisch war übrigens gut zu verstehen. Mit „Di grine kusine“ folgte eine tragische Einwanderergeschichte über ein blühendes junges Mädels aus Osteuropa, das anstelle des amerikanischen Traums nur den Weg zum ausgemergelten Wrack fand. In ihren Augen lag der Fluch: „Brennen soll das Kolumbusland.“ Im weiteren Verlauf waren wie angekündigt bekannte und unbekanntere Stücke zu hören, etwa das Instrumentalstück „If I were a rich man“ von Jerry Block aus dem Film „Fiddler on the Roof“ und die Swing-Nummer „Bay mir biste scheyn“ von Sholom Secunda – von Daniella humorvoll übersetzt in „Ich trink dich heut’ schön“.

Ganz klar, dass das Publikum das Ensemble mit kräftigem Applaus und nicht ohne Zugaben entließ, von denen es drei an der Zahl gab und zwar die bekannte wunderbare Ballade „Dos kelbl (Dona, dona)“ von Sholom Secunda, das temperamentvolle traditionelle Swinglied „Schwarze Augen“ und am Schluss den ruhigeren Bossa Nova „Manha de Carnaval“ von Luis Bonfá.

Helmut Rieger bedankte sich beim Kulturkreis für die tatkräftige Unterstützung, nämlich für „das alles, was im Hintergrund läuft“. Bei Gesprächen mit den Künstlern, manchem Gläschen Wein und kleinen Happen klang der Abend im Kulturkeller gemütlich und entspannt aus. – tw